

eine Kreis- und fünf Prozent eine Bezirksparteischule besucht. Über die Hälfte zehrt von der politischen Grundausbildung, die sie vor Jahren am Institut für Lehrerbildung oder anderen Einrichtungen erhalten hat. Die Arbeitsgruppe Volksbildung wird nach den Wahlen der Ideologischen Kommission Vorschläge unterbreiten, wie unter Beachtung der verschiedenen Faktoren die politische Qualifizierung der Lehrer und

Erzieher vielfältiger und differenzierter erfolgen, also verbessert werden kann. Wenn wir hier erste Erfahrungen vermittelt haben, so zu dem Zweck, den Schulparteiorganisationen (die noch die Wahlen vor sich haben) und den Kreisleitungen einige Anregungen zu vermitteln, damit die politisch-ideologische Arbeit an den Schulen eine größere Wirksamkeit erhält — zum Nutzen der Hausherrn von morgen. H.R.

sie mit der jeweiligen Lage bei uns vertraut, hören uns ihre Vorstellungen und Vorschläge über die Parteilarbeit an und lernen die Genossen dadurch besser kennen. Das ist aber nur die organisatorische Seite.

Schwer fällt es uns, die grundsätzlichen Dokumente und Beschlüsse unserer Parteilführung zu erläutern und daraus die richtigen Schwerpunkte für die Arbeit unserer WPO abzuleiten. Dazu und auch um die Zusammenarbeit mit den anderen gesellschaftlichen Organisationen und besonders mit dem Wohnbezirksausschuß der Nationalen Front zu organisieren, brauchen wir die Hilfe und Unterstützung der Genossen aus den Betrieben.

Mit der Anleitung durch unseren Leitbetrieb, dem VEB Kraftverkehr, haben wir leider keine guten Erfahrungen gemacht. Über die Erlaubnis, in ihrer Baracke die Versammlungen durchzuführen, ging diese „Anleitung“ nicht hinaus. Überdies mangelt es den Genossen des VEB Kraftverkehr offensichtlich an der nötigen Erfahrung, um die WPO in ihrer Tätigkeit zu unterstützen.

WPO IV in Strausberg appelliert an BPO

Bei der Vorbereitung der Rechenschaftslegung und der Neuwahl der Parteilitung bewegt uns vor allem die Frage, wie wir alle Mitglieder und Kandidaten unserer WPO zum Kampferstum erziehen.

In der vergangenen Berichtsperiode haben wir die Erfahrung gemacht, daß bei einer gründlichen und gewissenhaften Vorbereitung auf gesellschaftliche Höhepunkte — Wahlen, Staatsfeiertage und ähnliches — alle Mitglieder ihre Aufgaben sehr ernst nahmen und gute Ergebnisse nicht ausblieben. Zwischen diesen Höhepunkten ging die Aktivität der Mitglieder und Kandidaten oftmals zurück. Wir kamen zu der Schlußfolgerung, daß es sich die Parteilitung nicht leisten kann, auch nur einen Augenblick die Kontrolle der Beschlüsse zu vernachlässigen und zu versäumen, neue Aufgaben zu stellen. Dazu muß die Parteilitung jedes WPO-Mitglied

genau kennen und wissen, welche gesellschaftliche Arbeit jeder einzelne leistet.

Nach unseren Erfahrungen hat sich gut bewährt, wenn die Parteilitung mit neu in die WPO kommenden Parteimitgliedern spricht. Wir machen

Eine Frage an die Genossen der Betriebsparteiorganisationen

Weil das so ist, möchten wir an die in unserem Wirkungsbereich wohnenden BPO-Genossen die Frage richten, warum sie, die die Belange in der WPO doch kennen müßten, nicht mehr getan haben, um der Parteilitung zu helfen, ein reges geistig-kulturelles Leben zu entwickeln.

Gewiß, es gibt einige Genossen, die das tun, aber nicht wenige sind immer noch der Auffassung, wenn sie in der

Betriebsparteiorganisation organisiert sind, brauchen sie sich für die Arbeit in der WPO nicht zu interessieren.

Es kann aber nicht richtig sein, daß die WPO dauernd an die Genossen der BPO appellieren und sie um Hilfe und Unterstützung bitten muß. Umgekehrt wird doch ein Schuh daraus. Die Genossen aus den Betrieben oder Verwaltungen, die bedeutend